

archetypisches Symbol für Macht. Doch Marri-ner verwirklicht nicht nur diese Seite der „Coronation Anthems“, sondern ebenso das Lyrische, etwa bei „Let justice and judgement“ des zweiten Anthems.
Fazit: Aufgrund der Gestaltungsvielfalt und der rhythmisch-deklamatorischen Sicherheit des Chores sowie der Einheit zwischen Orchester und Chor eine außergewöhnliche Interpretation.
Franzpetr Messmer



Erstveröffentlichungen – zumeist
hörsenswert.

**RUDOLF-SCHOCK-COLLECTION – RUS-
SISCHE OPERN, LIEDER UND ROMAN-
ZEN:** Arien und Szenen aus Opern von Glin-
ka, Mussorgsky und Tschairowsky, Lieder und Ro-
manzen von Balakirew, Tschairowsky und
Rimsky-Korsakoff; Rudolf Schöck (Tenor),
Elisabeth Grümmer (Sopran) u.a., div. Orche-
ster und Dirigenten;
RCA/Acanta 04.23550 (2 M 30)
Aufnahmetermin: 1946



Grenzüberschreitungen.

**RUDOLF-SCHOCK-COLLECTION – OPE-
REN-WELTERFOLGE:** Szenen und Arien
aus Opern von Puccini, Verdi, Donizetti, Mas-
cagni, Bizet u.a.; Rudolf Schöck (Tenor), Sigrd
Ekkehær (Sopran) u.a., div. Orchester und
Dirigenten;
RCA/Acanta 04.23552 (2 M 30)
Aufnahmetermin: 1946–1958



Der erfolgreiche Operetten-Tenor.

**RUDOLF-SCHOCK-COLLECTION – OPE-
RETTEN VON LEHAR UND KALMAN:** Ru-
dolf Schöck (Tenor), div. Solisten, Orchester
und Dirigenten;
RCA/Acanta 04.23551 (2 M 30)
Aufnahmetermin: 1946–1958
Klangbild: Flächiger Mono-Klang ohne Störun-
gen und Verzerrungen, im allgemeinen akzep-
tabel.
Fertigung: Einwandfrei.

Diese Edition wurde zum 70. Geburtstag von
Rudolf Schöck herausgegeben. Das ist ein
berechtigter Anlaß, denn es gibt nur wenige
Sänger, die ähnlich verdienstvoll für die Tonkon-
serve gearbeitet haben. Schöck war der erfolg-
reichste deutsche Tenor der Nachkriegszeit; frei-
lich kommt bei ihm noch hinzu, daß er seit jeher
ein Günstling des Mikrophons war. Auf der
Bühne, namentlich in großen Opernhäusern,
konnte er niemals jene hohe Marke erreichen,
die er als Rundfunk- und Plattensänger aufge-
stellt hat.

Es war jedoch eine gute Idee, in den Tonarchi-
ven deutscher Rundfunkanstalten nach wenig
oder gänzlich unbekannten Schöck-Aufnahmen
Ausschau zu halten. Abgesehen von einigen
Operettennummern aus den späten fünfziger
Jahren, handelt es sich um Tondokumente aus
den allerersten Anfängen des Künstlers, aus
jener Zeit also, in der er noch nicht berühmt und
gefiebert war. Darunter befinden sich einige sehr
bemerkenswerte Stücke. Besonders glücklich ist
die Folge „Russische Opern“ Schöck als Lenski
in „Eugen Onegin“ – das war nach meinen
persönlichen Erfahrungen seine beste Opernrolle

überhaupt. Dieselbe Doppel-LP enthält „Pi-
que Dame“ mit Elisabeth Grümmer als Lisa, die
gesamte Kloster-Szene aus „Boris Godunow“
mit Georg Hann als Pimen (offenbar eine der
allerletzten Aufnahmen des großartigen Bassi-
sten) und aus derselben Oper den „Polen-Akt“
mit Martha Mödl als Marina. Solche Proben sind
dazu angetan, die Sammler historischer Opern-
aufnahmen zu erfreuen, denn sowohl „Pique
Dame“ (1947, Rundfunk-Sinfonie-Orchester
Berlin DDR, Artur Rother) als auch „Boris
Godunow“ (1950, Sinfonieorchester des Nord-
deutschen Rundfunks, Wilhelm Schüchter) exi-
stieren als Gesamtaufnahmen.

Das Album „Opern-Welterfolge“ enthält Arien
und Szenen aus italienischen und französischen
Opern, darunter Auszüge aus „Bohème“ und
„Butterfly“ aus dem Jahr 1946 (Rundfunk-Sin-
fonie-Orchester Berlin, DDR, Felix Lederer). Im
allgemeinen wird hier das hohe Niveau der
russischen Aufnahmen nicht erreicht, da sich
dabei einige empfindliche Grenzüberschreitungen
ergeben. Mit Rollen wie Radames, Kalaf,
André Chénier war Schöck auch als Rundfunk-
sänger erheblich überfordert. Geschmackvoll
wiederum, sogar beispielgebend in ihrer klaren
und schlichten Art, fallen die Operetten-Gesän-
ge aus. Wie nicht anders zu erwarten, werden
sämtliche Operntitel in deutscher Sprache (über-
aus deutlich) gesungen.

Von dieser interessanten Serie werden noch
weitere Folgen angekündigt. Clemens Höslinger



Schuberts weltbegrifflicher Blick in
die Zukunft.

**SCHUBERT, Schwanengesang (Liederzyklus
op. posth. D 957):** Ernst Haefliger (Tenor), Jörg
Ewald Dähler (Hammerflügel);
Claves D 8506 (1 S 30) Digital
Aufnahmetermin: 1985
Klangbild: Präsent und natürlich.
Fertigung: Ohne Mängel.

Den beiden, ebenfalls bei der schweizeri-
schen Firma Claves erschienenen Schubert-
Zyklen „Winterreise“ und „Die schöne Mülle-
rin“ schließen Ernst Haefliger und sein Begleiter

Mitsuko Uchida setzt ihren bei
Philips erscheinenden Zyklus mit
den Klaviersonaten von Mozart
fort. Auf dem Programm der Neuver-
öffentlichungen stehen die Sonaten c-Moll
KV 457, c-Dur KV 279 und D-Dur KV
576 sowie die c-Moll-Fantasie KV 475
(CD 412 617-2).

Jörg Ewald Dähler nun auch den dritten, editori-
sch „Schwanengesang“ benannten Liederzy-
klus von Franz Schubert an. Sagt man, daß hier
die „Originalfassung“ erklinge, so bezieht
sich das nicht nur auf die Stimmlage des Liedvor-
trags, sondern auch auf den Hammerflügel als
Begleitinstrument, der insbesondere im berühm-
ten „Ständchen“ zu geradezu verblüffenden
klanglichen Wirkungen beiträgt. Wieder einmal
erweist sich Haefliger als ein Meister der Liedin-
terpretation. Auch wenn er es mit dem Text
nicht immer so genau nimmt, bisweilen Vokal-
verfälschungen und leichte Intonationstrübungen
in der tiefen Lage auftreten, so hat doch die
Stimme nichts an Geschmeidigkeit und Klarheit

eingebüßt. Daß Haefligers Gesang nun bereits
fast ein halbes Jahrhundert als ein Muster für
„lyrische“ Interpretation gelten darf, ist ohnehin
eine kleine Sensation. Wie er strophischen Lie-
dern durch feine Nuancierung zu begegnen weiß,
und wie er die Tempobezeichnung des Liedes
„Der Doppelgänger“ wörtlich nimmt, die Kom-
position als einen Blick Schuberts in die zukünf-
tige Entwicklung der Musikgeschichte seziert,
ohne den Spannungsbogen zu zerstören, ja die
Pausen gedanklich zu füllen vermag, ist höchsten
Lobes wert.

Den Bogen spannen Haefliger und Dähler auch
von den sieben Relistab-Kompositionen des sech-
sten Teils über die in sich geschlossenen sechs
Heine-Lieder, bei denen der Pianist einen ada-
quaten Anteil hat an der rigorosen Aussage, bis
hin zur anhängenden „Taubenpost“, die noch
einmal die Sehnsucht als Keimzelle von Schub-
erts weltbegrifflichem Blick in die Zukunft
zu interpretieren weiß.

In einer Berner Kirche aufgenommen, bietet die
Schallplatte ein präsent, natürliches Klang-
bild.
Peter P. Pachl

Alte Musik

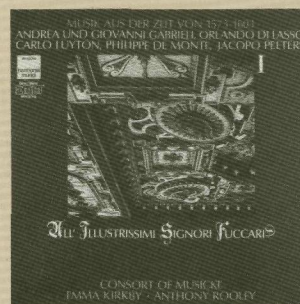


Die Fugue als Musikgattung.

ALL' ILLUSTRISSIMI SIGNORI FUCCARI
(Folge II): A. GABRIELI, Ricercar a 8, Sancta
Maria, G. GABRIELI, Sonata pian' e forte,
Inclina Domine, O magnum mysterium, Lieto
godea, sacri di giove augi, A. und G. GABRIE-
LI, In nobil sanguine, Amor s'en in lei, LASSO,
Quare tristes es, anima mea, Spesso in poveri
alberghi, Si du malheur, Annele du singst fein,
AUYTHON, Erano i capei d'oro a l'Aura, De
rose fresche, MONTE, Vergine pura, Alma
felice, PEETERS, Jesu dulcis memoria, Jesum
omnes cognoscite: The Consort of Musick,
Baroque Brass of London, Anthony Rooley;
deutsche harmonia mundi/EMI 1695541 (1 S 30)
Aufnahmetermin: 1985
Klangbild: Ausgewogen, transparent.
Fertigung: Einwandfrei.

ALL' ILLUSTRISSIMI SIGNORI FUCCARI
(Folge II): AICHINGER, Canon con 2 corneti,
FERRABOSCO, Cantate o nifne, Misera che
ferai, Non di tamburi, H. L. HASSLER, Chiara
e lucente stella, Vivam sempre i pastori, J.
HASSLER, Real natura, Lasso ch'ardò, VEC-
CHI, Saltarello detto trivella, So ben mi ch'ha
bon tempo, Della mia cruda sorte, Mo, ma
magari colonna, Questa ghirlanda, Accingetevi
Amanti: The Consort of Musick, Baroque
Brass of London, Anthony Rooley;
deutsche harmonia mundi/EMI 1695551 (1 S 30)
Aufnahmetermin: 1985
Klangbild: Ausgewogen, transparent.
Fertigung: Einwandfrei.

Diese Schallplattenedition ist schon allein
aufgrund ihres Programmes für jeden Lieb-
haber alter Musik ein „Muß“! Hier sind Kom-
positionen aus Notendruckwerken zwischen 1573
und 1607 vereint, die sämtlich Mitglieder des Hauses
Fugger gewidmet wurden. Diese Augsburger
Patrizierfamilie gehörte aufgrund ihres un-
meßlichen Reichtums im 16. Jahrhundert zu



den bedeutendsten Kunstmäzenen Europas.
Zahlreiche Musiker – von Andrea und Giovanni
Gabrieli bis hin zu Orlando di Lasso und Haßler
– haben für die Fugger komponiert. Das Repertoir,
das auf dieser Schallplatte vereint ist,
ermöglicht es, die musikalische Kultur einer
deutschen Patrizierfamilie des 16. Jahrhunderts
zu ermessen. Anthony Rooley stellte das Pro-
gramm für seine Konzerte im Cedernsal von
Schloß Kirchheim, der Sommerresidenz der
Fugger, zusammen. So besteht auch eine Ver-
bindung zur von den Fuggern inspirierten Bau-
kunst. Über den Aufnahmeort lassen freilich die
verwirrenden Angaben im Text den Hörer im
Unklaren: in der „Erläuterung“ steht, daß die
Schallplatte im Cedernsal produziert worden sei,
auf der letzten Seite dagegen werden die London-
er Kirchen St. Jude's und St. Barnabas ge-
nannt. Was stimmt?

The Consort of Musick, das seit 6 Jahren
besteht, verzichtet auf die Verwendung von
Countertenören, was für englische Ensembles
ungewöhnlich ist. Der Klang des Ensembles ist
deshalb natürlich. Die Sänger lassen die Musik
aus einer großen inneren Ruhe heraus ein-
schwingen, wählen zumeist ein langsames Tem-
po, wodurch der Hörer Zeit hat, die komplizier-
ten polyphonen Satzstrukturen zu verfolgen.
Aber nicht allein die Struktur, sondern ebenso
der poetische Gehalt kommt zum Ausdruck.
Eine verhaltene, bisweilen artifiziell unterkühlt
wirkende Tongebung mit reichen Schattierun-
gen sorgt für eine kunstvolle, distanzierte, aber
doch intensive Gestaltung.

Einen wichtigen Anteil am Gelingen dieser Edi-
tion hat auch das Ensemble Baroque Brass
von London, das einerseits zu großen dynamischen
Schattierungen fähig ist, andererseits jedoch mit
weichem Klang und hoher Phrasierungskunst
spielt.
Franzpetr Messmer

Neue Musik



Spezialisten-Edition.

HUMMEL, Erste Sonate für Violine solo
(1982), Skizzen für ein Violinkonzert (1984),
Erstes Streichquartett (1980); Ulf Hoelscher
(Violine), Leonardo Quartett; Johannes Preller,

Gabriele Sassenscheidt (Violine), Jörn Uwe En-
der (Viola), Klaus Marx (Violoncello);
BM Col legno/Disco-Center 30 SL 6.5500 (1 S 30)
Digital

Aufnahmetermin: (P) 1985

Klangbild: Sehr nah, äußerst deutlich, plastisch.
Fertigung: Einwandfrei.

Mit der vorliegenden Platte stellt sich ein
privat unterstütztes Label vor, daß sich
ausschließlich zeitgenössischer Musik widmen
soll. Angekündigt wird bereits ein Live-Mit-
schnitt des „König Ubu“ von Franz Hummel aus
dem Landestheater Salzburg, sowie (1987) eines
Violinkonzertes von diesem Komponisten. Die –
sehr ansprechende – Aufmachung verdeutlicht,
daß es sich um einen speziellen Hörerkreis
handelt, an den sich die Edition wendet. Die
Auflage ist durchnummeriert und vom Komponi-
sten handsigniert, neben einem größeren Ein-
führungstext von Peter Cosé und einem künstle-
rischen Bekenntnis des Komponisten werden die
gesamten Notentexte (in der äußerst peniblen
Handschrift Hummels) mit abgedruckt. Über
die Werke schnell etwas zu sagen, verbietet sich
eigentlich. Soviel aber sei angedeutet: trotz
verschiedener Anklänge an Tradition und bis-
weilen Tonalität (am kräftigsten im Trio des
Ländlers aus der Violinsonate) ist dies keine
leicht hörbare, vertraute Musik. Oft herrscht
rhapsodische Freiheit vor (die Violinsonate)
größtenteils ohne Takteinteilung und festes
Metrum). Rasche Tempowechsel, häufiges Spie-
len „sul tasto“ und „am Steg“, Viertelnoten
und Verschleifungen von Halbnoten prägen das Bild.
Beim Streichquartett kommt eine stark linear
orientierte, offenbar thematisch durchkonstru-
ierte Faktur hinzu, deren rhythmische Struktur
nach dem Notentext einfacher scheint als in
Partituren der jüngeren deutschen Komposi-
tionengeneration; beim Hören allerdings wird die
rhythmische Komplexität sofort deutlich. Die
Möglichkeit des Mitlesens so komplizierter Mu-
sik erweist auch die Interpreten als vorzüglich
vorbereitete Anwälte dieser Stücke. Sie folgen
minutios den Anweisungen der Partitur und
demonstrieren damit äußerstes Engagement für
einen noch relativ unbekannten Komponisten.
Andreas Jaschinski



Neue Innerlichkeit mit Orff.

**KILLMAYER, Sinfonie Nr. 1 Fogli, Sinfonie
Nr. 2 Ricordanze, Sinfonie Nr. 3 Menschen-Los;
Viktor-Lukas-Consort, Radio-Sinfonie-Orche-
ster Frankfurt, Münchner Philharmoniker,
Erich Schmid, Wilhelm Killmayer;
Wergo 60116 (1 S 30)
Aufnahmetermin: 1972, 1969, 1976
Klangbild: Sehr hell, präsent, trocken.
Fertigung: Grundrauschen, leichte Fortissimo-
Verzerrungen.**

Die drei um 1970 entstandenen Sinfonien
Wilhelm Killmayers passen gut in die mu-
sikalische Landschaft von Neo-Tonalität und neu-
er Einfachheit, die seit einiger Zeit von einer
jungen Komponistengeneration gepflegt wer-
den; der 58jährige Orff-Schüler konnte fast so
etwas wie ein geistiger Vater dieser postmoder-
nen Strömung sein. Die dritte Sinfonie lehnt sich
bis in den Formbau an jene Programm-
Sinfonien an, die von der Wiege bis zur Bahre das
Menschen-Los besingt. Das Wilhelm Killmayer
zu Gebote stehende Ausdrucks-Repertoire ist in
die Form aneinander gesetzter Motivblöcke ge-

bracht worden. Diese Blöcke selber sind durch
Sequenzierung und Repetition der Klangfiguren
gefüllt – Stilmaskeraden auf ostinater Grund-
lage.

Die beiden anderen Sinfonien mit ihrer kurzen
Dauer (7' bzw. 11'), den vielen Pausen und
vereinzelt klangerfüllten Wirkungen wirken
weniger vertraut. Einstimmige Liedtexte auch im Ubi-
no-Bereich geben den Gebilden einen statuari-
schen, fast rituellen Gestus. In der zweiten
Sinfonie herrschen Tonwiederholungen im Se-
kundarabstand vor; das barocke Seufzermotiv,
sich immer wiederholend.
Dem hochstapelnden Plattenkommentar zum
Trotz findet solches musikalische Geschehen auf
einer Stufe vor aller artikulierten Klangrede
statt, und der Hörer wird mitnichten von einer
bewegenden Auseinandersetzung mit dem mu-
sikalischen Material angesprochen. Killmayers
Verinnerlichung Orffscher Charakteristika setzt
eine auf Entwicklungslosigkeit, Rückzug und
Beschauflichkeit zielende Einstellung voraus.
Die artikulatorische Bescheidenheit der Musik
wird von den instrumentalen Leistungen ange-
messenen vermittelt: Der holzschneitartige Strei-
chervortrag in der ersten und zweiten Sinfonie
macht auf seine Weise den Klang Killmayers
charakteristisch.
Bernhard Uske

ALTE MUSIK AKTUELL

Ein aktuelles Monatsheft für Alte Musik



- Monatliche Ausgaben
- Aktuelle Informationen
- Internationale Ausrichtung
- Konzertservic: Konzertdaten
Festspielkalender, Workshops,
Kurse, Festspielberichte u. a.
- Künstler, Namen, Projekte
- Alles über Schallplatten mit
Alter Musik
(Neuheiten, Rezensionen, Platten-
vorschau, Diskographien u. a.)
- Aktuelle Interviews, Portraits,
Kommentare
- Buch- und Notenausgaben

Bitte fordern Sie Ihr kostenloses
Probexemplar an:

PRO MUSICA ANTIQUA
Wassergasse 15
D-8400 Regensburg
(West Germany)
Telefon (0941) 85836

